

Gandolf Feigl

Lawinen im Wintersport

Lawinen stellen im alpinen Wintersport eine der größten objektiven Gefahren dar, insbesondere für Personen, die sich abseits gesicherter Skipisten bewegen. Dazu zählen vor allem SkitourengeherInnen und Freerider. In Österreich kamen in den letzten 10 Jahren im jährlichen Schnitt 16 Menschen durch Lawinen ums Leben¹. Diese Zahl schwankt stark von Jahr zu Jahr und hängt wesentlich von Schneverhältnissen, Wetterverlauf und dem Freizeitverhalten ab. Trotz verbesserter Ausrüstung, moderner Informationssysteme und eines breiten Ausbildungsangebots ist über die letzten Jahrzehnte kein klar sinkender Trend bei den Lawinentodeszahlen zu erkennen. Ein wesentlicher Faktor ist der deutliche Anstieg des Skitourengehens und des Freeridens. Hochwertigere Ausrüstung, bessere Karten, digitale Tourenplattformen und soziale Medien haben den Zugang zum alpinen Gelände erleichtert und die Zahl der Personen im lawinengefährdeten Raum deutlich erhöht. Das Lawinenrisiko hat sich damit zunehmend vom klassischen Hochgebirgs- und Expeditionsbergsteigen hin zum breit ausgeübten Freizeitsport verlagert.

Wie kommt es zu Lawinen?

Die Entstehung von Lawinen ist in der Regel das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels mehrerer Faktoren²³. Die meisten tödlichen Lawinenunfälle im Wintersport werden durch Schneebrettlawinen verursacht, die häufig von den Betroffenen selbst ausgelöst werden. Voraussetzung dafür ist eine ungünstige Schichtung der Schneedecke und das Vorhandensein einer Schwachschicht. Diese Schwachschicht kann über längere Zeit bestehen bleiben und ist für unerfahrene WintersportlerInnen von außen oft nicht erkennbar. Eine zusätzliche Rolle spielt das Gelände. Besonders lawinenanfällig sind steile Hänge mit Neigungen zwischen etwa 30 und 45 Grad. Auch Exposition, Geländestrukturen wie Rinnen oder Mulden sowie Übergänge von wenig zu stark belastetem Schnee beeinflussen die Auslösewahrscheinlichkeit. Wetterfaktoren wie Neuschnee, Windverfrachtung mit der Bildung von Tribschnee, rasche Erwärmung oder Regen erhöhen das Risiko zusätzlich. Oft reicht bereits die Zusatzbelastung durch eine einzelne Person aus, um ein instabiles Schneebrett zum Abgang zu bringen. Lawinen entstehen somit selten durch eine einzelne Ursache, sondern fast immer durch das Zusammentreffen mehrerer kritischer Bedingungen.

¹ <https://alpinesicherheit.at/lawinenzeit-2026-pa/>, last accessed: 13.03.26

² <https://www.slf.ch/de/lawinen/>, last accessed: 13.03.26

³ <https://lawinen.report/education/>, last accessed: 13.03.26

Der Lawinenlagebericht

Ein zentrales Instrument zur Einschätzung der Lawinengefahr ist der **Lawinenlagebericht**⁴. Dieser wird von den Lawinenwarndiensten täglich veröffentlicht und bildet die Grundlage für Tourenplanung und Entscheidungsfindung im Gelände. Kernstück des Lageberichts ist die europäische Lawinengefahrenskala mit fünf Stufen von gering bis sehr groß (s. Abb.1).

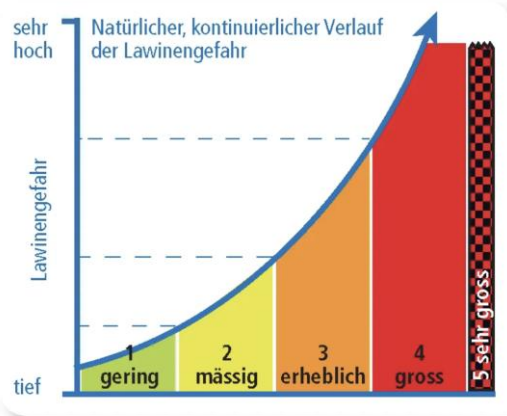


Abbildung 2: Piktogramme zu Exposition und Höhe der Gefahrenstellen⁶

Abbildung 1: Gefahrenstufen von 1 (gering) bis 5 (sehr groß)⁵

Besonders auffällig ist, dass ein Großteil der tödlichen Lawinenunfälle bei Gefahrenstufe drei, also „erheblich“, passiert. In dieser Stufe sind Lawinenauslösungen bereits wahrscheinlich, gleichzeitig sind jedoch noch viele WintersportlerInnen unterwegs, da extreme Gefahrenstufen (4 oder 5) oft zu bewusster Zurückhaltung führen. Lawinenlageberichte beschränken sich nicht nur auf eine pauschale Gefahrenstufe, sondern geben mithilfe einer Windrose und einem Höhenpiktogramm Auskunft über die Exposition der Gefahrenstellen (s. Abb. 2) und beschreiben zusätzlich die sogenannten **Lawinenprobleme** (s. Abb. 3).

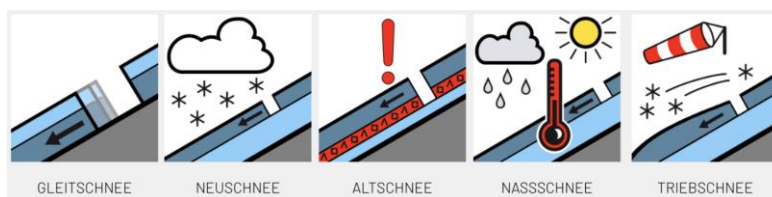


Abbildung 3: Lawinenprobleme v.l.n.r.: Gleitschnee (schlecht verbunden mit dem Boden, zB. nasses Gras), Neuschnee (große Mengen in kurzer Zeit), Altschnee (kantige Kristalle durch "aufbauende Umwandlung"), Nassschnee (Nach regen oder bei warmen Temperaturen), Tribschnee (vom Wind verfrachteter Schnee)⁷.

Diese Einteilung hilft, die Gefahr räumlich und zeitlich genauer einzugrenzen und typische Gefahrenmuster besser zu verstehen. Entscheidend ist dabei nicht nur das Lesen des

⁴ <https://lawinen.report/>, last accessed: 13.03.26

⁵ Bildquelle: <https://lawinen.report/education/danger-scale>, last accessed: 13.03.26

⁶ Bildquelle: <https://lawinen.report/bulletin/latest?region=AT-07-14-02>, last accessed: 13.03.26

⁷ Bildquelle: <https://lawinenwarndienst.bayern.de/lawinenprobleme/>, last accessed: 13.03.26

Lageberichts, sondern auch die Fähigkeit, die Informationen auf das konkrete Gelände und die geplante Route zu übertragen.

Notfallausrüstung

Neben Information und Planung spielt die Notfallausrüstung eine wichtige Rolle, wenn es trotz aller Vorsicht zu einem Lawinenunfall kommt. Zur Standardausrüstung für Aktivitäten im freien Gelände zählen ein Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS), eine Sonde und eine Schaufel. Ergänzend werden häufig Rucksäcke mit Lawinenairbags verwendet, die die Wahrscheinlichkeit verringern können, vollständig verschüttet zu werden. Diese Ausrüstung kann die Überlebenschancen erheblich erhöhen, ersetzt jedoch keine präventive Risikovermeidung. Entscheidend ist, dass alle Mitglieder einer Gruppe den Umgang mit der Ausrüstung sicher beherrschen und regelmäßig trainieren. Bei einer Lawinenverschüttung sind die ersten Minuten ausschlaggebend, da externe Rettung in der Regel nicht schnell genug vor Ort sein kann.

Die wirksamste Strategie zur Reduktion des Lawinenrisikos liegt daher in der Prävention. Dazu gehören eine sorgfältige Tourenplanung unter Berücksichtigung von Lawinenlagebericht, Wetterprognose und Gelände, eine defensive Routenwahl sowie die konsequente Anpassung des Verhaltens an die aktuelle Gefährdung. Im Gelände sind Maßnahmen wie ausreichende Abstände, Einzelbefahrung steiler Hänge und die Bereitschaft zur Umkehr zentrale Elemente der Risikominderung. Langfristig ist eine fundierte Ausbildung und die Entwicklung von Risikokompetenz entscheidend. Technik und Ausrüstung können unterstützen, der wichtigste Lawinenschutz bleibt jedoch das bewusste Entscheiden und gegebenenfalls das rechtzeitige Verzichten.

Ergänzungen zum Winter 2025/26 in Österreich

Im Winter 2025/26 kam es in Österreich zu besonders vielen Lawinentoten (26 Lawinentote bis 25. Februar 2026⁸). Eine zentrale Ursache war ein ausgeprägtes Altschneeproblem: Bereits zu Beginn der Saison fiel vielerorts viel Schnee, danach folgte jedoch eine längere schneearme und kalte Phase. Dadurch bildeten sich in der Schneedecke schwache, lockere Schichten, die später von neuem Schnee überdeckt wurden und als instabile Gleitschicht wirkten. Solche Schwachschichten können über lange Zeit bestehen bleiben und werden bei zusätzlicher Belastung leicht ausgelöst. Zusätzlich zeigte sich das Phänomen der sogenannten „Lawinenzeiten“: Bestimmte Wetter- und Schneekonstellationen führen über mehrere Tage hinweg zu besonders kritischen Bedingungen, in denen die Lawinengefahr erhöht ist und sich Unfälle häufen. Zwischen dem 15. und dem 24. Februar 2026 kam es zu einer Häufung tödlicher Lawinenunfälle, bei denen insgesamt 14 Menschen ums Leben kamen. Diese Phase zeigt, wie sich während sogenannter Lawinenzeiten die Gefahr über mehrere Tage hinweg konzentriert und Unfälle gehäuft auftreten können.

⁸ <https://alpiresicherheit.at/lawinENZEIT-2026-pa/>, last accessed: 13.03.26